

14. So im JK A St. Ludger Selm – 4./5. Juli 2020 – Pfr. Themann

Zur **Eröffnung** 459, 1-4 Selig seid ihr

Begrüßung:

Der Herr, in seiner Güte und Menschenfreundlichkeit, ist mit euch!

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken!“ – Das sind Jesu einladenden Worte heute.

So dürfen wir mitbringen was uns in der letzten Woche bewegt hat. Bringen wir vor Gott, was mühselig war, was uns belastet hat.

Bringen wir auch das vor Gott, was uns erfreut hat in der vergangenen Woche.



Legen wir es bildlich in Gottes Hände. Wir bitten IHN um neue Stärkung, um seine Hilfe für heute und für die kommende Woche.

(kurze Stille)

Wenden wir uns im Kyrie an den Herrn, der schon in unserer Mitte ist:

Kyrie

Herr Jesus Christus, du zeigst immer wieder Mitleid mit uns Menschen, du schließt keinen von der Gemeinschaft mit Gott aus. Herr, erbarme dich.

Nicht Weisheit und Klugheit hast du gelehrt, sondern die Liebe und Güte des himmlischen Vaters offenbart und gelebt. Christus, erbarme dich.

Wo wir in deiner Nachfolge den Weg der Liebe gehen, schenkst du uns deine Kraft und Gnade. Herr, erbarme dich.

Gloria hineingesprochen in Orgelspiel

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

(Pause)

Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir rühmen Dich und danken Dir, denn groß ist Deine Herrlichkeit:

Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All,
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.

(Pause)

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme Dich unser.
 Du nimmst hinweg die Sünde der Welt: nimm an unser Gebet.

(Pause)

Du sitztest zur Rechten des Vaters: erbarme Dich unser.

Denn Du allein bist der Heilige, du allein der Herr,
 du allein der Höchste, Jesus Christus,
 mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters.

(kl. Pause)

Amen.

Tagesgebet:

Barmherziger, uns zugewandter Gott,
 du willst uns mit deiner Botschaft keine Lasten auferlegen,
 du willst, dass wir ein gutes und erfülltes Leben führen können.
 Deshalb hast du uns Jesus gesandt
 als Befreier und Erlöser von allem, was unser Leben schwer
 macht.

Öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir dein Wort hören,
 dass wir von deiner Liebe lernen, die für uns in Jesus erfahrbar ge-
 worden ist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lesung *Röm 8,9.11–13*

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.
 Schwestern und Brüder!

Ihr seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist
 Gottes in euch wohnt.

Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten
 auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat,
 auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der
 in euch wohnt.

Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder und Schwestern, so
 dass wir nach dem Fleisch leben müssten. Denn wenn ihr nach dem
 Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die sündi-
 gen Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

Antwortgesang GL 416 3+4: Was Gott tut, das ist wohlgetan

Evangelium *Mt 11,25–30*

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und
 der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den
 Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Alles ist mir
 von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der

Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Gedanken zum Evangelium

Auf welcher Seite stehen Sie? Gehören Sie zu den Klugen und Weisen? Stehen Sie auf der Seite der Unmündigen? Wären wir gerne auf der Seite der Unmündigen, weil uns dann Gott und „seinen Willen zu erkennen“ offenbart ist?

Ich denke, wir können nicht ganz frei auf diese Fragen antworten, denn es gibt ja sozusagen eine Gewinner- und eine Verliererseite.

Warum bleibt den Klugen und Weisen verborgen, was die Unmündigen erkennen und annehmen können?

Im Blick auf die Zeit Jesu und die Zeit des Evangelisten Matthäus sind die Rollen wohl so zuzuordnen: Die „Unmündigen“ sind die ersten Christen und Christengemeinden, die aber in der Gesellschaft und vor allem in der Religion damals sehr wenig zu sagen hatten, ohne Mund – unmündig waren.

Ihr Weg war ein Neuer, ihr „auf Jesus bezogenes Glauben“ eine Herausforderung für die Klugen und Weisen.

In den Klugen und Weisen dürfen wir die Pharisäer und Schriftgelehrten sehen, dürfen wir sicher auch die Reichen und Gebildeten der damaligen Zeit sehen. Alle die, denen Jesus mit seiner Botschaft unbequem wurde, denen Jesu Art, den jüdischen Glauben neu zu sehen, zu große Veränderungen und Unsicherheiten brachte.

Die Pharisäer hatten viele Glaubensgebote und Gesetze, die einzuhalten sie lehrten, die aber auch schnell Menschen ausschlossen. Für die Juden selbst war das Glaubensleben sehr klar geregelt. Gesetze genau einhalten, ja nichts falsch machen, damit nichts schief läuft. Doch damit gerät Gott, um den es eigentlich geht, zusehends aus dem Blick.

Den Reichen und Einflussreichen war Jesu Botschaft unbequem, weil Jesus die bestehenden Strukturen hinterfragte, weil er das klare „du gehörst dazu – du nicht“ durchbrach. Jesus hinterfragte den Reichtum, mit dem für ihn klar verbunden ist, auch für die Armen und Bedürftigen zu sorgen. Reichtum birgt eine „Verantwortung für andere“ in sich.

Unsere Kirche heute scheint mir allzu oft auch auf der Seite der Schriftgelehrten und Pharisäer zu stehen, allzu oft gefangen zu sein in den vielen Gesetzen und gewachsenen Traditionen, die als unveränderlich festgeschrieben werden.

Gottesdienste haben klare, oft aber auch sehr starre Formen. Bringen unsere Gottesdienste noch Gott nahe? Können wir mitbeten oder haben wir den Eindruck, alles Beten geht an uns vorbei, ist nicht mehr unser Gebet, ist zu fern von unseren eigenen Anliegen?

Die Forderungen wie sie von der Bewegung Maria 2.0 vorgebracht werden, sind berechtigt und treffen doch vielfach auf taube Ohren. Unsere Kirchenstruktur und ihre Gesetze sind nicht am Ende, sie sind immer wieder zu verändern und anzupassen.

Wir glauben heute etwas anderes mit der Überzeugung, dass es richtig, gott-gewollt ist; glauben etwas, wofür die Kirchengesetze bisher keinen Raum geben, seien es Fragen der Leitung von Gemeinden, die Rolle der Frau, andere Lebensformen und vieles mehr.

Wir dürfen aber auch auf uns selbst schauen. Auch unser Leben ist nie fertig. Es braucht Zeiten der Ruhe, der Festigung von Neuem, welches mit der Zeit dann „gute Tradition“ und dann aber auch „das neue Alte“ wird. Dann braucht es immer wieder auch Zeiten des Aufbruchs, weitere Schritte zu einem neuen, veränderten Leben, das Gott sucht und Gott findet.

In der Hektik unserer Zeit, in der Arbeitsfülle, in der Angebotsvielfalt geht das eigentliche Leben schnell verloren. Wir verlieren, was uns im Innersten erfüllt und reich macht, was unser Leben mit Sinn erfüllt, verlieren das Erkennen Gottes, verlieren das Spüren „seiner Liebe für mein Heute und meinen Alltag“.

Die Unmündigen erkennen Gott, Jesus und seine Botschaft.

Sie erkennen, weil sie offen sind für das „neu hören“, offen für Veränderung, offen für den Ruf Jesu, neu und anders zu denken.

Dazu kann das heutige Evangelium Einladung sein. – Die Begegnung mit Jesus, dem Sohn Gottes gibt uns immer wieder neue Kraft. Jesu Botschaft der „Liebe Gottes für einen jeden Menschen“ will neu gehört und auf unser Leben hin verstanden werden.

Und alles beginnt damit, dass wir uns in diese Liebe Gottes stellen dürfen, uns von Gott geliebt „wissen“ dürfen – mit Verstand, Gefühl und Herz. Dann wird Neues anbrechen, weil wir sagen können: Gott ist dabei. Seine Liebe ist es, die unser Tun erfüllt und unser Tun leicht macht.

Credo GL 790

Fürbitten

Priester: Beten wir zu Gott, der all unsere Mühsal kennt und die Last von uns nimmt:

Lektor/-in:

Für eine Kirche, in der sich alle auch noch so unterschiedliche Menschen beheimatet fühlen können.

Gott und Vater. – Wir bitten dich, erhöre uns.

Für eine Welt, in der auch den Schwächsten vermittelt wird, welchen Wert sie haben und wie wir einander bereichern können.

Für alle, die sich für gesellschaftlich wichtige Anliegen in friedvoller und gewaltloser Weise engagieren.

Für alle Menschen, die in den kommenden Ferien- und Urlaubswochen Erholung und einen weiten Blick auf ihr Leben suchen.

Bringen wir unsere je eigenen Anliegen in einem Moment der Stille vor Gott.

Für unsere Verstorbenen, für die wir nach allen Mühen ihres Lebens Leben in Fülle in deiner Nähe und Güte erbitten.

Vater! Du schenkst uns deinen Geist, durch den wir erfahren dürfen, wie unser Leben und das unserer Mitmenschen aufblühen kann. Dich, Gott, preisen wir jetzt und allezeit. - Amen.

Vater Unser**Schlussgebet**

Herr, du hast uns mit reichen Gaben beschenkt. Lass uns in der Danksagung verharren und einst die Fülle des Heils erlangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

FÜR DEN TAG UND DIE WOCHE

Du bist gesegnet
 in all deinem Ringen und Aufbegehren
 in all deiner Sehnsucht und Hoffnung
 in all deiner Verzweiflung und Angst
 Du bist aufgehoben
 in deinem Selbstweg
 in deinem Einsatz für die Menschenrechte
 in deinem Mitgefühl mit aller Kreatur
 Du bist gesegnet
 jeden Tag neu
 in deiner Einmaligkeit und Stärke
 in deiner Einzigartigkeit und Schwäche (Pierre Stutz)

Zur Sendung GL 382, 1+4+5 (Ein Danklied sei dem Herrn)